

□ Lesezeit: 4 min.

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Leserinnen und Leser des Salesianischen Bulletins, ich grüße Sie herzlich zu Ostern. In einer unruhigen Welt, die von Kriegen und nicht wenig Gewalt erschüttert wird, erklären, verkünden und kündigen wir weiterhin an, dass Jesus der Herr ist, der vom Vater auferstanden ist und der LEBT. Und wir brauchen dringend seine Gegenwart in Herzen, die bereit sind, ihn willkommen zu heißen.

Gleichzeitig konnte ich den Inhalt des Bulletins dieses Monats sehen, der immer reich und voll von salesianischem Leben ist, wofür ich denen, die ihn erstellen, dankbar bin. Und als ich die Seiten las, bevor ich mein Grußwort schrieb, stieß ich auf die Vorstellung so vieler salesianischer Orte auf der ganzen Welt, zu denen Maria, Hilfe der Christen, gekommen ist.

Ich muss gestehen, dass ich mir, als ich mich in Valdocco in der prächtigen Maria-Hilf-Basilika wiederfand, an diesem heiligen Ort, an dem alles von der Gegenwart Gottes und dem mütterlichen Schutz der Mutter und Don Boscos spricht, nicht vorstellen konnte, wie sich die Ankündigung von Maria, Hilfe der Christen, an Don Bosco bewahrheitet hatte, die besagte, dass sich ihr Ruhm von hier aus, von diesem Marientempel, über die ganze Welt verbreiten würde. Und so war es auch.

In diesen zehn Jahren als Generaloberer habe ich Hunderte von salesianischen Präsenzen auf der ganzen Welt getroffen, in denen die Mutter anwesend war. Und wieder einmal möchte ich Ihnen von meinem letzten Erlebnis berichten. Bei meinem letzten Besuch bei den Salesianern im Volk der Xavante konnte ich die Vorsehung Gottes und das Gute, das weiterhin getan und weiterhin von uns getan wird, „mit meinen eigenen Händen greifen“.

Ich hatte die Möglichkeit, mehrere Dörfer und Städte im Bundesstaat Mato Grosso zu besuchen. Ich war in San Marcos, im Dorf Fatima und in Sangradouro, und in der Nähe dieser drei großen Zentren haben wir weitere besucht, darunter auch den Ort, an dem die erste Ansiedlung des Volkes der Xavante stattfand, eines Volkes, das von Krankheiten verwundet wurde und vom Aussterben bedroht war und das dank der Hilfe der Missionare, ihrer Medikamente und der dutzenden Jahre liebevoller Präsenz unter ihnen die heutige Realität mit mehr als 23.000 Angehörigen des Volkes der Xavante erreichen konnte. Das ist Vorsehung, die Verkündigung des Evangeliums und gleichzeitig eine Reise mit einem Volk und seiner Kultur, die heute wie nie zuvor bewahrt werden.

Ich hatte die Gelegenheit, mit mehreren zivilen Behörden zu sprechen. Ich war dankbar für alles, was wir gemeinsam zum Wohle dieses Volkes und anderer tun können. Und gleichzeitig nahm ich mir die Freiheit, sie schlicht, aber ehrlich und

mit berechtigtem Stolz daran zu erinnern, dass diejenigen, die dieses Volk seit 130 Jahren begleiten, wie es die Kirche in diesem Fall durch die Söhne und Töchter Don Boscos getan hat, einen respektvollen Blick und ein offenes Ohr für sein Wort verdient haben.

Wir haben alles in unserer Macht Stehende getan, um uns den Stimmen anzuschließen, die Land für diese Siedler fordern. Die Verteidigung ihres Landes und des mit diesen Völkern (in diesem Fall mit den Boi-Bororo) gelebten Glaubens war der Grund für das Martyrium des Salesianers Rudolf Lunkenbein und des Indianers Simao in Meruri.

Als ich Hunderte von Straßenkilometern fuhr, war ich froh, so viele Schilder zu sehen, auf denen stand: „Territorio de Reserva Indígena“ (Territorium des indigenen Reservats). Und ich dachte, das sei die beste Garantie für Frieden und Wohlstand für diese Menschen.

Und was hat das, was ich gerade beschreibe, mit Maria Auxiliadora zu tun? Einfach alles, denn es ist schwer vorstellbar, dass ein Jahrhundert salesianischer Präsenz (sdb und fma) unter den indigenen Xavantes nicht auch die Liebe zur Mutter unseres Herrn und zu unserer Mutter weitergegeben hat.

Maria, Hilfe der Christen, im Dschungel

In San Marcos beendeten alle oder die meisten Dorfbewohner zusammen mit unseren Gästen den Tag unserer Ankunft mit einer Prozession und dem Beten des heiligen Rosenkranzes. Das Bild der Jungfrau wurde mitten in der Nacht mitten im Dschungel beleuchtet. Ältere Menschen, Erwachsene, Jugendliche und viele Mütter, die schlafende Kinder in einem Korb auf den Schultern trugen, waren auf Pilgerfahrt. Wir machten mehrere Stops in verschiedenen Teilen des Dorfes. Zweifellos zog die Muttergottes in diesem Moment, und zweifellos auch in vielen anderen, durch das Dorf San Marcos und segnete ihre indigenen Söhne und Töchter.

Ich weiß nicht, ob Don Bosco diese Szene mit der Jungfrau inmitten des Dorfes Xavante geträumt hat. Aber es besteht kein Zweifel, dass in seinem Herzen dieser Wunsch war, mit diesem Volk und mit vielen anderen, ob in Patagonien, ob im Amazonasgebiet, ob am Fluss Paraguay...

Und dieser Wunsch und dieser missionarische Traum hat sich in Amazonien 130 Jahre lang erfüllt. Wie ich im Kommentar zu der Strenna geschrieben habe, ist die weiblich-mütterlich-marianische Dimension vielleicht eine der herausforderndsten Dimensionen von Don Boscos Traum. Es ist Jesus selbst, der ihm eine Lehrerin gibt, die seine Mutter ist, und „sie muss nach seinem Namen gefragt werden“; Johannes soll „mit ihren Kindern“ arbeiten, und „sie“ wird es sein, die für die Fortsetzung des

Traums im Leben sorgt, die ihn an der Hand nimmt bis zum Ende seiner Tage, bis zu dem Moment, in dem er wirklich alles verstehen wird.

Es ist eine enorme Absicht, sagen zu wollen, dass im salesianischen Charisma zugunsten der ärmsten, bedürftigsten und benachteiligten Kinder die Dimension des Umgangs mit „Sanftmut“, mit Milde und Nächstenliebe sowie die „marianische“ Dimension unverzichtbare Elemente für diejenigen sind, die dieses Charisma leben wollen. Ohne Maria von Nazareth würden wir von einem anderen Charisma sprechen, nicht vom salesianischen Charisma und auch nicht von den Söhnen und Töchtern Don Boscos.

An diesem Fest Maria, Hilfe der Christen, am 24. Mai, wird Maria, Hilfe der Christen, zu verschiedenen Zeiten in den Herzen ihrer Söhne und Töchter auf der ganzen Welt gegenwärtig sein, sei es in Taiwan und Osttimor, sei es in Indien, sei es in Nairobi (Kenia), sei es in Valdocco, sei es in Amazonien und in dem kleinen Dorf San Marcos, das für die Welt nichts ist, aber für diese Menschen, die Maria, Hilfe der Christen, kennen gelernt haben, eine ganze Welt ist.

Einen schönen Marienmonat. Ein frohes Fest Maria, Hilfe der Christen, für alle, von Valdocco aus in die ganze Welt.